

für Halle vierteljährlich bei zweimaliger
Zahlung 2,50 M., durch die Post
3,25 M., auswärts Aufstellungsgeld
3,75 M., auswärts Aufstellungsgeld
halten angemessen.
Im nächsten Belegungs-Vergleichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe:
„Saale-Ztg.“ gestattet.

Herausgeber der Redaktion Nr. 1140;
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176;
der Annoncen-Abteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

werden die Gegaltenen Solonelle
aber dem Raum mit 30 Pfg., welche
aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in
unten Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Kleinanzeigen die Seite 75 Pfg. für Halle,
auswärts 1 Mkt.

Ersteinst täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verkaufs-
stelle: Halle, Gr. Brauburgstr. 17;
Kreuzgäßchen: Markt 24.

Nr. 42.

Halle a. S., Mittwoch, den 25. Januar.

1911.

Der Fall Beder im preussischen Abgeordnetenhause.

Von Rechtsanwält Dr. Berndt - Stettin.*)

L. C. Bei der fortschrittlichen Landrats-Interpellation
haben die Abgg. Lippmann und Gogking die in dem
Beder-Prozess getretenen politischen Zustände einer
treffenden Kritik unterzogen, die jeder Unbefangene als
angewandte Sachkunde anerkennen muß. Beide waren
offenbar von dem Bestreben geleitet, auch der Gegenseite
voll gerecht zu werden.

Ganz unbefriedigend waren die Erklärungen, die der
Minister von Dallwitz im Falle Beder abgab. Er ver-
mochte keine Erklärung dafür zu geben, daß für den Liber-
alen Verein besondere Akten angelegt wurden, während
dies bei dem konservativen Verein nicht der Fall war.
Wenn man dort die einzelnen Urkunden zu den Akten
nahm, zu denen sie gehörten, warum geschah dies nicht auch
bei dem liberalen Verein? Die größere Anzahl der in
Frage kommenden Urkunden kann doch hierfür nicht maß-
gebend gewesen sein? Es muß vielmehr angenommen werden,
daß die Anlegung des Aktenhefts über den liberalen
Verein aus politischen Gründen zum Zwecke der Bekämpfung
des Liberalismus erfolgt ist.

Hierfür spricht auch die Tatsache, daß vom Landrats-
amt Grimmen nicht nur über den liberalen Verein, son-
dern auch über Beder persönlich besondere Akten angelegt
worden sind. In den Händen des Landrats von Maßbach
befanden sich während der Verhandlung zwei die Akten-
hefte, die die Bezeichnung führten: „Akten des Landrats-
amts Grimmen betreffend die Polemik des Ritterguts-
besizers Beder.“

Außerdem hatte der Landrat von Maßbach auch
Privatakten politischen Charakters geführt.
Diese stellte er, wie er in der Verhandlung zugeben mußte,
dem konservativen Parteisekretär Brehm zur Verfügung,
der im August und September 1908 auf Grund der Privat-
akten des Landrats Geheimartikel gegen den Liberalismus
und zwar insbesondere gegen die Personen des Reichstags-
abgeordneten Gehlens und der Herren Beder und Dr. Wen-
dorff im Grimmer Kreisblatt veröffentlichte. Diese Artikel
sind im Prozeß vorgelesen worden, sie sind voll von Schimpf-
worten gewöhnlichster Art.

Der Minister hat ausgeführt, die Vorlegung der Sonder-
akten über den liberalen Verein zu Grimmen sei verweigert
worden, weil es sich nicht gehandelt habe um ein bestimm-
tes Schriftstück, durch welches für eine bestimmte
Behauptung der Beweis erbracht werden sollte. Dies ist
unzutreffend. Es ist seitens der Verteidigung ein ent-
sprechend formulierter Beweisanspruch gestellt worden, in dem
genau die Behauptungen aufgeführt sind, die durch die Akten
des liberalen Vereins bewiesen werden sollten. Das Ge-
richt hat die Vorlage dieser Akten beschlossen. Dies wäre
sicherlich nicht geschehen, wenn kein präziser Beweisanspruch
vorgelegt hätte. Der Minister ist auch über die Sach-
lage orientiert gewesen, denn der Regierungspräsident Bi-
lmeier begab sich, nachdem Beder telegraphisch die Geneh-
migung des Ministers zur Vorlegung der Akten erbeten
hätte, mit dem Aktenheft nach Berlin und hielt dem
Minister Vortrag. Der Minister telegraphisierte hierauf
zurück, er billige die Maßnahmen des Regierungspräsi-
denten, der vorher dem Gericht erklärt hatte, die Akten
seien so geheim, daß sie zum Teil aus dem Gericht gegen-
über geheim bleiben müßten.

Auch der Geheimbericht des Landrats an den Regie-
rungspräsidenten über den Annäherungsversuch an Beder
hat weder bei dem Minister des Innern noch bei den
konservativen Rednern eine zutreffende Würdigung gefun-
den. In diesem Bericht spricht der Landrat von Maßbach
die Ansicht aus, „daß die Möglichkeit bestehe, Beder durch
richtige Behandlung aus dem ultra-freiwirtschaftlichen Fahrwasser
abzulenken und wenn auch nicht direkt auf die rechte Seite
herüberzuführen, so doch wenigstens das zu erreichen, daß er
in der Befähigung seiner politischen Überzeugung loyal
verfahre.“ Hier ist klar und deutlich zum Ausdruck ge-
bracht, daß das Ziel des Herrn von Maßbach war, Beder
auf die rechte Seite herüberzuführen. Nur zweifelt Herr
von Maßbach, ob ihm dies auf direktem Wege gelingen
werde. Herr von Maßbach fühlt sich hier offenbar wie ein
Arzt, der langsam und vorsichtig die schlimmen Symptome
der Krankheit, den Liberalismus, bekämpft, um allmählich
den politischen Patienten zur vollen Gesundheit, zur konser-
vativen Gesinnung, zu bringen. Der Bericht beweist deut-
lich die Absicht des Landrats; Beder, der ihn durchschaut
hatte, hatte Recht, daß er nicht zu ihm ging.

Der Minister hat weiter behauptet, nicht Beder, son-
dern der Landrat sei der Verfolgte gewesen, er sei mit
einem Netz von Spionen umgeben und jede Privatäuße-
rung sei Beder überbracht worden. Hierfür hat der Prozeß

nicht den geringsten Anhalt ergeben, und es ist auch von
vornherein völlig ungläublich, daß ein so mächtiger Mann,
wie der Landrat, sich von einem einfachen Gutsherrn seines
Kreises in die Position des Verfolgten habe drängen lassen.
Gerade umgekehrt hat Beder sich mit Recht darüber be-
schwert, daß gerade der Privatsekretär des Landrats von
diesem zum Gutsvorsteher bestellt sei, und er hat dies als
eine Stellung unter Polizeiaufsicht empfunden.

Die Ausführungen der beiden konservativen Abgeord-
neten des Wahlkreises Greifswald-Grimmen, v. Hennigs
und Kemoldt, lassen jede Objektivität vermissen. Alles,
was sie sagen, beweist, daß sie aus der Kampfstimmung
heraus sprechen, die im Kreise Grimmen herrscht. Herr
Kemoldt hat ja auch gerade Beder nicht zum mindesten zu
verdanken, daß seine mehrfachen Bemühungen um das
Reichstagsmandat im Kreise Greifswald-Grimmen ver-
geblich waren.

Wie wenig objektiv von dieser Seite vorgegangen ist,
beweist die Behauptung des Herrn von Hennigs, Beder
habe geschrieben: „die Zustände sind derart, daß man zum
Landrat gehen und ihn verprügeln müßte“. Dies ist völlig
unrichtig. Die Äußerung, die Herr von Hennigs offenbar
meint, findet sich in einer Eingabe Beders an den Minister
des Innern vom 21. Mai 1909. In dieser Eingabe be-
schwert sich Beder über den Landrat und bittet den Minister
eingzugreifen. Zum Beweise, wie gespannt die Stimmung
im Kreise Grimmen sei, führt Beder ein Wort an, „das
ein ruhiger, sicherlich zu Tatsächlichkeiten abfolot nicht geneigter
Kreiseingesehener schon vor einem Jahre ausgesprochen
habe.“ Er schreibt dann wörtlich weiter: „er warf die
Frage auf, ob es nicht demnach an der Zeit sei, auf freier
Tat den Herrn Landrat Freiherrn von Maßbach in seinem
Bureau aufzusuchen, ihn zur Rede zu stellen und ihn
sicherlich zu züchtigen. Ich kann mir vorstellen, daß man
allmählich auf diesen Standpunkt kommt, der mir an sich
völlig fern liegt, aber die Tatsache sei mitgeteilt als Stim-
mungsabild.“

Beder erklärt hier also ausdrücklich, daß ihm ein
solches Vorgehen völlig fern liege. Trotzdem behauptet
Herr von Hennigs, Beder habe geschrieben, man müsse zum
Landrat gehen und ihn verprügeln.

Jeder wird hierauf die übrigen Ausführungen des
Herrn von Hennigs richtig einschließen können.

Wenn Herr von Hennigs weiter der Ansicht ist, 999
von 1000 Kreisbewohner würden auf Seiten des Landrats, so
wird er wohl in den nächsten Wahlen vom Gegenteil be-
lehrt werden. Es stehen fast alle Volksklassen mit Aus-
nahme der Klasse der Großgrundbesitzer auf Seiten des
Herrn Beder. Überall im Kreise hat man ihm Dank aus-
gesprochen für sein mannhaftes Auftreten. Ja, dem An-
geklagten und den Verteidigern sind zahlreiche Briefe aus
dem Kreise Grimmen zugegangen, in denen die Schreiber er-
klären, daß sie von dem Auftreten des Herrn Beder die Be-
freiung von dem auf ihnen lastenden Druck erhofften.
Wenn Herr von Hennigs sich schließlich sogar dazu ver-
standen hat, die Freisinnigen des Kreises als eine kleine Ge-
sellschaft zu bezeichnen, so hat er damit nur bewiesen, daß
sein Wort vom Mißbrauch der Immunität der Abgeordneten
weit eher auf ihn als auf den maßvollen Abgeordneten
Dr. Friedberg paßt.

Gegenüber der Äußerung des Abg. Dr. Kemoldt, das
Resultat der Debatte sei ein für die Linke außerordentlich
kummerliches gewesen, wird jeder objektive Beurteiler an-
erkennen müssen, daß im Falle Beder Zustände entbunden sind,
die in einem Rechts- und Kulturstaate nicht bestehen sol-
ten, und deshalb wird der Mann, der diese Zustände aus
Tageslicht gebracht hat, in den Augen aller derer, die nicht
durch die konservativ-agrarische Parteibrille sehen, ein
Ehrenmann bleiben, wenn man auch noch so sehr versucht,
ihm die Ehre abzuschneiden.

Deutsches Reich.

Neue Ritter des Ordens „pour le mérite“.

Eine Anzahl hervorragender deutscher Forscher und
Künstler ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, zu stimmber-
chtigten Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften
und Künste ernannt worden. Außerdem sind zwei nordische
Gelehrte, der Anatom Regius in Stockholm und der Sprach-
forscher Thomsen in Kopenhagen, zu auswärtigen Rittern des
Ordens ernannt worden.

Nachstehend die Namen der Deforzierten:

Chefmedizinalrat Professor Konrad Röntgen ist als
Entsetzter der nach ihm benannten X-Strahlen weltberühmt. Die
Aufsindung der merkwürdigen Strahlen, die eine ganz neue
Forschungsperiode angebahnt haben, glückte dem Gelehrten im
Jahre 1896 in seinem Würzburger Laboratorium. Gegenwärtig
wird der 65 Jahre alte Forscher an der Münchener Universität.
Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Ewald Hering,
der bekannte Physiologe an der Leipziger Alma mater, steht im
77. Lebensjahre. Seine wissenschaftlichen Arbeiten betreffen
hauptsächlich die Optik, die Elektrophysiologie und die Psycho-
logie.

Professor Otto Lessing, der bekannte Berlin-
er Bildhauer, hat eine ganze Reihe hervorragender ornamentaler
und dekorativer Skulpturen geschaffen, die dem Straßenbild der
Reichshauptstadt manch charakteristisches Zug verleihen.
Professor Gustav Schönlender zählt zu den besten
Landschaftsmalern unserer Zeit.

Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz,
der oft genannte Instruktor der deutschen und türkischen Armeen,
verdankt die Auszeichnung offenbar seiner fruchtbarsten litera-
rischen Tätigkeit auf strategischem Gebiete.

Von den beiden auswärtigen Rittern genießt Gustav
Regius, der ehemalige Lehrer am Karolinischen Institut in
Stockholm, als Anatom und Anthropologe Weltruf, während
Wilhelm Thomsen, der Präsident der Dänischen Akademie der
Wissenschaften und Lehrer an der Kopenhagener Universität, sich
als Sprachforscher einen Namen gemacht hat. Beide Gelehrte
sind im Jahre 1842 geboren.

Der Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste
wurde am 31. Mai 1842 von Friedrich Wilhelm IV. ge-
stiftet, und zwar für 30 Deutsche, die stimmberichtigte Ritter
werden. Die Zahl der Ausländer pflegt für gewöhnlich auch
nicht die Zahl 30 zu überschreiten.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Der Korrespondent des „Daini Telegraph“ meldet
aus Petersburg:

Die russisch-deutschen Botschaften nehmen einen
langsam an Verlauf. Dies entspricht nur der Wichtigkeit der
behandelten Fragen und der Absicht, eine lang-
dauernde Verhandlung zu erzielen. Wenn auch formell
nur Eisenbahnbauten besprochen werden sollen, so wird doch
das Endergebnis von weittragender Bedeutung
sein. Rußland erhält indirekt den langverwünschten Zu-
tritt zum Persischen Golf und Deutschland stellt sich zu
Rufeland in ein vollständiges Einverständnis in der west-
asiatischen und kleinasiatischen Politik. Schon
diese Verhandlung allein wird es den beiden Reichen un-
möglich machen, sich an dritten Orte zu bekämpfen. Daher
wird der bevorstehende Vertrag in sich selber ein Beweis
und Unterfangen freundschaftlicher Gefühle sein. Ein spezielles
Versprechen, sich nicht an einer Entente, die einem der An-
terzeichnenden feindlich sein könnte, zu beteiligen, wird
daher höchst wahrscheinlich. Deshalb wird der neue Vertrag
eine solche Klausel nicht enthalten. Gleich der Unterfertigung
eines Protokolls wurden beratliche Konferenzen nur beim
Beginn der Verhandlungen in Potsdam abgehalten.

Die elsass-lothringische Verfassungsfrage.

Straßburg, 25. Jan. Wie die „Straßburger Post“ aus
Berlin erfährt, hat die nationalliberale Fraktion des
Reichstages gestern Abend in einer bis 3/2 Uhr dauernden
Fraktionsung Beschlüsse zur elsass-lothringischen
Verfassungsfrage gefaßt. Nach einer sehr
lebhaften Debatte, in der einzelne Redner sehr scharf für
die Einzelregierung in Preußen eintraten, hat man sich doch
einmütig auf den Standpunkt gestellt, die Entwurfe
der Regierung als Grundlage für das weitere Vor-
gehen anzunehmen.

Der Fall Soghet-Wagner.

Der Angelegenheit des Geheimen Hofrats Wagner
hat der natürl. Abgeordnete Dr. Mann in der heftigsten
Zweiten Kammer folgende Interpellation eingebracht:

Es die Regierung bereit, Aufschluß zu geben, ob die
Anfrage des Professors v. Soghet gegen Professor Dr.
Wagner begründet sind und insbesondere auch darüber,
ob und welche Verbindungen zwischen der landwirt-
schaftlichen Veruchsstation und dem Kaiserhofstaat be-
stehen?

Inhaber fand in der Sitzung des Finanzauschusses bei
dem Kapitel, das die landwirtschaftliche Veruchsstation be-
trifft, eine eingehende Besprechung der Angelegenheit statt,
in deren Verlauf die Regierung erklärte, alsbald nach dem
Angriff des Professors v. Soghet ein Disziplinargesuch
gegen Professor Dr. Wagner eingeleitet zu haben. Da es sich bei den gegen Geheimen Hofrat Wagner erhobenen
Anschuldigungen auch zugleich um eventuell strafrechtlich ab-
zurückende Verurteilungen handelte, beschloß die Kammer
auch die Darmskader Staatsanwaltschaft mit der
Frage. So würde wohl in aller Kürze Klarheit in die
Sache kommen. Bis jetzt stelle übrigens der Angegriffene
alles in Abrede. Was die aufgeworfene Frage der Verrech-
nung der dem Geheimen Hofrat Wagner von Interessenten
zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellten Geldmittel
betrifft, so habe sich hierum die Regierung nicht zu kümmern
da diese Seite des An sich zwar kanonischen Zustimmten eines
privaten Charakter trage. Nach Beendigung des Disziplinär-
verfahrens will die Regierung weitere eingehende Auf-
schlüsse im Plenum der Kammer geben.

Eine Erinnerung an 1870.

„Paris Journal“ berichtet, daß ein ehemaliger Unter-
offizier der bayerischen Armee namens Max Sommer
aus Amerika abgereist ist, um angeblich in Frank-
reich sich einer Mission zu entledigen, mit der er 1870 von
einem französischen Offizier beauftragt worden sei, der in
der Schlacht bei Chatellain tödlich verletzt
wurde. Der Unteroffizier hat dem Sterbenden in seinen
letzten Stunden Hilfe angebotenen lassen. Kurz ehe der
Offizier starb, überreichte er dem Unteroffizier einen gold-
enen Diamantring mit der Bitte, er möge
diesen Ring seiner Familie zufellen. M. Sommer konnte
sich des Auftrages nicht trüben entledigen, da er nach dem

*) Rechtsanwalt Dr. Berndt war bekanntlich einer der Verteidiger
des Rittergutsbesizers Beder im Greifswalder Landrats-Prozess.
Die Redaktion.

Kriege auf Kellen ging und sich dann in den Vereinigten Staaten niederließ, von wo er niemals nach Europa zurückkehrte. Er hat nunmehr dem deutschen Volkstater von seinem Auftrag Mitteilung gemacht und will nun den Ring an die französische Familie abliefern. Zwei französische Offiziere sind beauftragt worden, die notwendigen Nachforschungen anzustellen, um die Familie des gebliebenen Kameraden ausfindig zu machen.

Meierensitzung.

Die Stadtgemeinde Nürnberg errichtete anlässlich des 90. Geburtstag des Prinzregenten eine Stiftung für Kriegsveteranen von 100 000 Mark. Von dieser Summe sollen jährlich 10 000 Mark verteilt werden.

Ein Opfer des Modernisteneides.

Im „Frankfurter Kurier“ steht folgendes Stellenangebot: „Machst du geistlicher Geistlicher, 40 Jahre alt und durchaus gesund, welcher den Modernisteneid nicht geleistet hat, sucht eine entsprechende Stellung auf einem Bureau usw. gegen mögliches Honorar. Off. unter W. Z. 532 an die Exp. des „Frankf. K.“ erbeten.“

Parlamentarisches.

Der Marineetat in der Budgetkommission.

Die Budgetkommission des Reichstages letzte gestern die Beratung des Marineetats des Kapitels 51 fort. Ein freisinniger Redner wendet sich dagegen, daß der Reichstag nicht das Recht haben solle, Erhöhungen der Etatsätze zu beschließen. Er bleibe bei dem Antrag der Freisinnigen, werde aber eventuell für den Antrag der Nationalliberalen, der vom Zentrum unterstützt ist, eintreten. Dieser will die Forderung bei Kap. 52 Tit. 2a um 400 000 Mark erhöhen, dagegen zum Ausgleich dieses Mehretrages bei Kap. 52 Titel 3 und Kapitel 60 Titel 9 je 200 000 Mk. abziehen. Auf Anfrage erklärt der Staatssekretär des Reichsmarineamts, daß man in der Front natürlich gegen jeden Abstrich gewesen sei. Ein Zentrumredner spricht für den mitgeteilten Antrag. Der Staatssekretär weist die Befürchtung der Sozialdemokraten zurück, es könnten bei Annahme des Antrages die Verminderungen bei Kap. 60 Titel 9 Arbeitereinstellungen zur Folge haben. Der Schatzsekretär erklärt, daß es seinerseits darauf ankomme, die Balance des Etats zu halten, ob die Herabsetzung der beiden Titel nicht die Gefahr der Ueberforderung in sich birge, sei nicht mit Sicherheit herauszusagen. Ein sozialdemokratischer Redner behauptet, daß im vorigen Jahre Lohnrücklagen eingetrennt seien, und daß man sicher bei den Kassen sparen könne; er wendet sich gegen den Antrag. Ein Zentrumredner findet, daß der Abstrich an der unrichtigen Stelle gemacht werde. Der Staatssekretär erwidert, daß er an Zulagen habe sparen müssen und sich in dieser Zwangslage schließlich diejenigen Zulagen herausgesucht habe, deren Abstrich noch allenfalls zu ertragen wäre. Nach weiterer Debatte werden die Anträge der Freisinnigen und Sozialdemokraten, die die Zulage in after Höhe wieder herstellen wollen, abgelehnt, der oben mitgeteilte angenommen.

Ein freisinniger Redner greift die Zulage eines vortragenden Rates für Mitarbeiter an der „Marine-Rundschau“ an, da diese Zeitschrift nicht immer glücklich redigiert und Mitteilungen in England erzeuge. Der Staatssekretär verteidigt die Zeitschrift, die sehr ruhige Ausfälle bringe und alles tue, um abguklagen. Mehrere Redner erklären den hauptsächlich angegriffenen Auftrag in der Zusammenfassung in der Zeitschrift für berechtigt. Der sozialdemokratische Redner will die Position streichen. Die Zulage bleibt bestehen.

Dine erhebliche Erörterungen werden die weiteren Titel des Kapitels 51 genehmigt.

Bei Kapitel 52 Titel 2 richtet der Redner der Reichspartei die Bitte an die Verwaltung, zur Zurückdrängung des Alkoholismus die Hand zu bieten; ferner die Schiffsverpflanzung soweit wie möglich bei Anlaufen unserer Kolonien aus diesen zu beschaffen, so weit dies irgend möglich sei. Der Staatssekretär von Tirpitz sagt beides zu. Ein nationalliberaler Redner spricht gegen das verführerische Zettelwesen in den Offiziersmessern der Marine; man solle den Kredit beschränken. Der Staatssekretär stimmt im Prinzip den Ausführungen zu, erklärt aber, daß der Alkoholismus ganz außerordentlich abgenommen hat. Mehrere Redner unterstützen die Anregung des nationalliberalen Sprechers. Ein sozialdemokratischer Redner konstatiert, daß der Alkoholverbrauch erzieherischerweise in allen Schichten der Bevölkerung abgenommen habe. Nach weiteren Reden zu der Frage erklärt der Staatssekretär, daß er sich die Anregungen überlegen werde. Kapitel 52 wird genehmigt.

Die Beratung geht bei Kapitel 60 weiter, da Kapitel 53 bis 59 der Kommission nicht übergeben sind. Ein sozialdemokratischer Redner beklagt sich über zu schwere Bedingungen seitens eines Torpedodirektors; er erläutert einige Fälle an der Hand von Zeitungsnachrichten und spricht über angebliche Mißregelungen. Der Staatssekretär entgegnet, daß die Fälle wesentlich anders gelegen hätten. Danach habe eine Bedrohung des Direktors durch den mit Entlassung bestrafte Arbeiter vorgelegen. Auch der zweite Fall wird von ihm anders dargestellt. Die beiden Ereignisse seien von den Arbeitern auch gar nicht tragisch genommen worden, erst durch die Arbeitersekretäre sei die Erregung künstlich geschaffen worden. Man wäre auf den Ausbruch der Mißachtung hin, den die Arbeiter in einer Verammlung durch Beschluß ausgesprochen hatten, sogar zu Entlassungen an Stelle der Straiverlegung berechtigt gewesen. Auch der Arbeiter-Auspruch habe erklärt, daß die Leute verurteilt wären. Der freisinnige Wortführer behauptet, daß die Vorfälle nicht gerichtlich geklärt worden seien, und gibt seinerseits eine Darstellung der Verhältnisse, wonach die überwiegende Mehrzahl der Arbeiter nicht auf letzter der Werfverwaltung in diesen Angelegenheiten gefanden hätte. Nach weiteren Ausführungen des Staatssekretärs, in denen er unter anderem sagte, man könne nicht auf jede Beleidigung seitens der sozialdemokratischen Presse klagen, und Erwiderungen des sozialdemokratischen Redners, sowie einer Juridikation der sozialdemokratischen Angriffe seitens des früheren Oberwerfverdirektors tritt Vertagung ein.

Heer und Flotte.

Der Tod im Unterjoch.

L. C. Von Jacherwärtiger Seite erhalten wir aus Kiel folgenden Aufsatz:

Das Kieler Unterjochboots-Unglück hat durch den Tod, den drei waagre Männer dabei gefunden haben, tiefen Eindruck beim deutschen Volke gemacht. Die Phantastie malt sich diesen Tod als besonders furchtbar aus. Ist dies wirklich der Fall? Die Geschehnisse der Toten sollen ruhig und friedlich gemein sein. Es ist daher anzunehmen, daß sie mit dem Gescheh, das Hilfe für die Fahrt war, in einem traumhaften Zustand verunfallten, dann komisch geworden und schließlich leuchtend erschienen sind. Der Kommandant, in dem die drei pflichttreuen Männer hermetisch eingeschlossen waren, hat nur 8 Kubimeter Luft. Mit jedem Atemzuge mußte sich die Luft verschlechtern, indem Kohlenäure an die Stelle von Sauerstoff trat. Mehr und mehr hörte damit die Möglichkeit zu leben auf, und ein ähnlicher Tod, wie er so vielfach bei Leuchtgasvergiftungen und durch Dioxigale Schlafende übertraf, mußte für die eingeschlossenen eintreten.

Der Unterjochbootsdienst wird unseren tapferen Seeleuten durch solch einen Unglücksfall nicht verlernt werden. Frieden und Krieg kennen andere, weit furchtlichere Todesarten. Der Soldat, der in seiner Mutlode, mit zerhacktem Unterleib oder abgetrennten Beinen in Sonnenbrand oder Kälte auf dem Schlachtfeldes dahinsinkt, oder der Bergmann, der viele hunderte von Metern unter der Erde im abgeschlossenen Schacht durch das höher und höher steigende Wasser ertrinkt, wird über den Flammen- oder Hungerlode erleidet, sind noch furchtlichere Todesarten. Dem Tod in Pflichterfüllung, sei es für das Vaterland, sei es in Ausübung eines bürgerlichen Berufes, wird jeder feil ins Auge schauen. Wie gering achtet schließlich der Sportlustige häufig sein Leben.

Die Rettungsarbeiten sind zweifellos mit dem größten Eifer und Unsrucht und den Verhältnissen Rechnung tragend ausgeführt worden, trotzdem wird das Sprichwort, daß wenn ein Kind ins Wasser gefallen ist, man den Brunnen zudeckt, auch in diesem Falle zutreffen. Die Marinebehörden einen Vorwurf wegen Unvollkommenheiten zu machen, würde aber ungerechtfertigt erscheinen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Der Reichstagsabgeordnete Paul Seeger ist seit einiger Zeit an einem fieberhaften Bronchialkatarrh erkrankt. Das Befinden des Patienten hat sich in den letzten Tagen bereits gebessert, so daß keinerlei Beschränkungen bestehen. — Der Professor der Theologie der Universität Freiburg i. Br. Dr. Cornelius Krieg, erzbischöflicher geistlicher Rat und päpstlicher Hausprälat, ist im 72. Lebensjahre gestorben. — Der frühere Reichstagsabgeordnete, Gutsbesitzer Otto Sartorius ist in Würzburg gestorben. Sartorius hat in der Politik seiner präzisen Heimat nordem eine lebhaft Rolle gespielt. In aller Mund aber kam sein Name durch den großen Leipziger Prozeß, der gegen ihn eingeleitet wurde und mit seiner Beurteilung zu einer hohen Gelbstrafe endete. Seitdem war er ein stiller Mann geworden. — Das Dresdener Journal meldet: Zwischen den Regierungen von Sachsen, Preußen und Rußland ist im vorberathlichen der Zustimmung der Landesvertretungen ein Vertrag abgeschlossen worden, der die Bedingungen feststellt, unter welchen das sächsische Oberverwaltungsgericht auch in russischen Verwaltungsangelegenheiten in letzter Instanz Recht sprechen soll. — Die Reform des braunenburgischen Landtagswahlsystems wird nun zur Tatfache. Dem Senat ist ein Bericht der Justizkommission zugegangen, in dem sich die Regierung zu einer Reform bereit erklärt, mit dem Wunsch, daß der Landtag zunächst einmal jene Vor schläge machen solle. Dieser Schritt zu der so notwendigen Wahlreform ist der langjährigen Arbeit der Liberalen zu verdanken.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser und die Kaiserin hielten gestern abend im Ritterpalast des königlichen Schlosses die diesjährige Defiliercour für alle Herren vom Militär unter gleichem Jeronemil wie die Kaiserin in Gegenwart der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, auch der Kronprinzessin von Griechenland und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Hofdamen, Umgebungen und Gefolge ab.

Prinz August von Preußen in Frankreich.

„Paris Journal“ veröffentlicht Einzelheiten über einen Ausflug, den der Prinz August von Preußen in Begleitung des Grafen Hendl von Donnersmard unlängst nach Frankreich unternahm. Die beiden Reisenden trafen um 11 Uhr abends in Anoula in der Nähe von St. Die ein. Da sie niemand mehr im Dorfe antrafen, suchten sie einige Bewohner und fanden schließlich Aufnahme in einem kleinen Gasthause, wo sich beide in die Postkassette eintrugen, Prinz August unter dem Namen eines Grafen Spé, 25 Jahre alt, Student in Straßburg, und sein Begleiter unter seinem richtigen Namen.

Ausland.

Oesterreich und die Schiffsahrtsabgaben.

Nach einer Meldung aus Wien beschiedete dort in der Sitzung des Volksvertretlichen Ausschusses der Abg. Schrammel über seinen Antrag, betreffend die geplante Erhebung von Schiffsahrtsabgaben auf der Elbe und Donau. Dieser Antrag verlangt, die Regierung möge den Regierungen des Deutschen Reiches erklären:

1. daß sie an dem Vertrage vom 22. Juni 1870 festhalte und die Verhandlungen über Abänderung dieses Vertrages ablehnt; 2. daß nach Ueberzeugung der österreichischen Regierung die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben auf der Elbe und Donau dem Völkerrecht widerspreche; 3. daß die österreichische Regierung bereit sei, falls über die Auslegung der internationalen Verträge Meinungsverschiedenheiten zwischen den beteiligten Staaten bestehen sollten, die Entscheidung eines internationalen Schiedsgerichts zu unterwerfen.

Handelsminister Dr. Weiskirchner erklärte: Die deutsche Regierung hat ihrerseits klaren Ausdruck gegeben, unser Vertragsrecht zu respektieren. Die Anregung eines Schiedsgerichts würde vielleicht Zweifel an der Festigkeit unserer Rechtsüberzeugung aufkommen lassen und dadurch unsere Position schwächen. Die Frage der Abgaben auf der Donau gehört nicht herzer, und ich empfehle, sie auszuhalten. Der

Minister erklärte dann abermals, die Regierung werde unter keinen Umständen die Elbeverträge gewöhnlichen Rechten verfallen lassen. Der Punkt 1 des Antrages des Reichstages wurde hierauf unter Einschaltung des Wortes „unabänderlich“ angenommen. Punkt 2 wurde in der Fassung angenommen, daß nach der Ueberzeugung der österreichischen Regierung die Erhebung der Schiffsahrtsabgaben auf der Elbe den bezüglichen Verträgen widerspreche. Punkt 3 wurde abgelehnt.

Frankreichs Kriegsbudget.

S. Aus Paris wird gemeldet: Clementel hat in der Kammer den Bericht über das Kriegsbudget eingebracht. Er weist darin auf die Notwendigkeit hin, die Fortschritt der Industrie und die Entdeckungen der Wissenschaft nutzbar zu machen, was neue Ausgaben bedinge, namentlich auf den Gebieten der Funkertelegraphie, der Luftschiffahrt und der Luftschiffahrt. Weiter wird auf das Anwachsen der Kriegsbudgets in Frankreich und in Deutschland hingewiesen und hervorgehoben, daß Frankreich in Deutschland nur nachzusehen habe und sich sogar noch weit hinter ihm halte. — Das Kriegsbudget für 1911 erfordert im Vergleich zu dem des Vorjahres ein Mehr von 25 Millionen.

Paris, 25. Jan. Im Ministerrat wurde beschlossen, daß die Regierung in der Kammer beantragen solle, über das Marineprogramm folgende nach Erledigung des Staatsvertrages zu verhandeln. Der Marineminister wurde zur Einbringung eines Geleitgesetzes ermächtigt, in dem zwei neue Flotteneinheiten dem Typ des Vintennschiffes „Jean Bart“ und ihre Ausrüstung in angemessener Zeit gefordert werden.

Invasionen.

London, 25. Jan. „Palmall Gazette“ erzählt aus diplomatischen Kreisen von einem Bericht, welches von erfahrenen Diplomaten als absolut wahr bezeichnet wird. Danach sei nach dem Tode des Königs Leopold von Belgien in dessen Nachlaß ein Papier vorgefunden worden und der französischen Regierung mitgeteilt worden, auf dem sich der völlige Operationsplan zur Invasion in Frankreich auf dem Wege durch Belgien befinden habe. Zur dem Plane sei auch der Generalstab einer Truppenmacht arrangiert worden. König Leopold sei damals durch die Mitteilung gegen den Konflikt sehr aufgeregt gewesen und habe sich an die betreffende Macht um Schutz gewendet. Der Beweis der Falschheit jener Macht sei der jetzt in Händen Frankreichs befindliche Invasionsplan.

Die Küstenbefestigung.

Saag, 25. Jan. Die Kammer tritt am 7. Febr. zusammen. Der Vordränge wird in der Eröffnungsansprache vorzuschlagen, dem Geheimmur über die Küstenbefestigung bereits in den nächsten Tagen in der Kommission zu beraten.

Die Befestigung des Panama-Kanals.

Aus New York wird gemeldet: Präsident Taft hielt in New York eine bedeutende Rede bei dem Presseklubankert. Er betonte das Recht und die Pflicht der Union, den Panamakanal zu besetzen, zur Wahrung seiner von Amerika vertriebenen Neutralität, welche die anderen Mächte nicht garantierten hätten. Die Befestigung sei das einzige Mittel zur Erhaltung des Kanals — für eine Flotte im Kriegesfall. Ecuador lehnte vorläufig die von den Vereinigten Staaten beantragte Pachtung der Galapagosinseln, eines wichtigen Stützpunktes am Panamakanaleingang, in Stillen Djan, ab.

Kleine Tagesnachrichten.

Sabotage. Aus Paris verlautet: In letzter Nacht wurden 30 Telegraphen drähte längs der Eisenbahnlinie in der Nähe von St. Quentin durchschnitten. Hierdurch erhielten die Züge größere Verzögerungen.

Die Kämpfe im Yemen.

Wie Nachrichten belagen, schickte sich Saïd Jahia an, mit den vor Hodeiba versammelten Arabern die Stadt zu räumen. Die Araber lagern in beträchtlicher Stärke in Hodeiba. Alle Telegraphenleitungen mit Sana sind zerstört. Die Regierung bemüht sich, Transportschiffe zu finden, um die einberufenen Rekruten schnellstens nach dem Yemen zu befördern.

Hungersnot in Tanager.

Das Gerücht einer Hungersnot im Sna wird jetzt aus Mogador bestätigt, wo einige hundert Engländer, Männer, Frauen und Kinder, in halberhungertem Zustande angekommen sind, außerhalb der Stadt unter freiem Himmel lagern und vom Betteln leben. Täglich sterben zwei bis fünf von ihnen an Hunger meiner Schwäche.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle a. S., 24. Januar.

Der beladigte Führer.

Am 13. August vor. Ja, sah der Führer Stoberg in Wöbsein auf einem Dienstwege durch die Feldflur den 17jährigen Arbeiter Paul Hering über fremde Ackerlande nach dem Felde seines Vaters laufen. Er ging ihm nach und entdeckte in dem den flüchtigen Hüben vorgeordneten Ackerfuter ein Band Silbertrödel, das er für gestohlen hielt. Zwischen beiden entstand sich deshalb ein Wortwechsel, in den sich Hering's Vater, der schon mehrfach vorbestrafte 50jährige Fleischer Otto Hering, einmischte. Nach Behauptung des Führers beladigte der ältere Hering ihn durch große Schimpf Worte und bedrohte ihn mit erheblicher Strafe. Hering und sein Sohn wollen dagegen vom Führer zwei bis fünf Mark Schadloshaltung und sich jene Beladigungen beladigt werden haben.

Das Schöffengericht in Wöbsein fand auf Grund des eidlichen Zeugnisses des Führers den älteren Hering der Beladigung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig und verurteilte ihn deswegen zu vier Wochen Gefängnis. Seine Vertagung gegen diese Strafe wurde von der Strafkammer verworfen.

Beerdigte Rosen.

Der Gärtner Hermann Knippe in Döllnitz, früher in Bögwitz im März und April vor. In verschiedenen Zeitungen „Beerdigte Rosen in den allerbesten Prachtorten“ an 20 Stück zu 5 Mark. Bei Bestellungen sollten die 5 Mark sofort

mit eingekauft werden. Knibbe zog die Rosenblüte nicht fest, sondern ließ sie sich von anderen wärmern liefern, durchschnittlich 100 Stück für 12-13 Mark. Auf keine Inzerate liefen hier viele Bestellungen ein - er will etwa 400 Rosenblüte abgeben haben. Die Empfänger sprachen ihm zum Teil dreifach ihre Befriedigung über die ihnen zugegangene Sendung aus. Einer sprach Bescherer, etwa 20, vermochte er indes keine Rosen mehr zu liefern, verbrauchte aber trotzdem die vorausgeschickten 5 Mark bereits in seiner Wirtschaft und konnte sie auf Verlangen nicht zu rückerhalten. Die Geschädigten stellen daher schließlich gegen ihn Strafantrag wegen Betruges.

Knibbe betritt lebhaft, bei seinen Angeboten betrügerische Absichten verfolgt zu haben. Das Schöffengericht verurteilte ihn jedoch zu einem Monat Gefängnis. Schon im Jahre 1907 war gegen Knibbe aus dem gleichen Anlaß ein Strafverfahren wegen Betruges eröffnet worden. Es hatte das Ergebnis, daß das Schöffengericht ihn schuldig fand, die Straftatmerkmale gegen ihn freisprechend, da die Absicht des Betruges nicht hinreichend erwiesen sei. Auch im jetzigen Falle hatte das Verfahren wiederum denselben Verlauf. Auf Knibbes Berufung hob die Strafkammer die vom Schöffengericht verhängte Strafe auf mit der Begründung, Knibbes Geschäftsvorfahren erweise zwar nicht unbedeutend, das Verurteilende halte aber nicht für erwiesen, daß er von vornherein die Absicht gehabt habe, die Bescherer, deren größten Teil er hoch befristet habe, eventuell zu schädigen. Der Vorstehende gab aber Knibbe den guten Rat, in Zukunft so bedeutende Manöver lieber zu unterlassen und die bisher Geschädigten baldigst zurieden zu stellen.

Keiserei und Tanzvergüßen.

In der Nacht zum 4. Juli vor. Js. wurde ein Geschäftsführer aus Wallwig auf dem Heimwege von einem Tanzvergüßen im „Reihen Haus“ von mehreren jungen Burken überfallen und mißhandelt. Er befand sich in Gesellschaft mehrerer Mädchen und wurde aus Eifersucht verfolgt, weil die Schönen die Heimbegleitung der andern abgesehen hatten. Er erhielt einen Lattenstoß auf den Kopf, so daß er nicht zurücktrat. Auch im Rücken bekam er noch mehrere Lattenschläge und hörte den Drohsatz: „Ich schlage dich tot!“ Die Angreifer blieben bis auf einen unerkannt. Dieser eine soll nach Ansicht des Witzschelben und der Mädchen der 19jährige Kermadler Otto Wühling aus Teicha gewesen sein. Er bestreitet aber energisch jede Beteiligung an der Schlägerei. Das Schöffengericht verurteilte ihn jedoch wegen gefährlicher Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe. Auch die Strafkammer wies ihn mit seiner Berufung vollständig ab unter dem Hinweis, die gegen ihn verhängte Strafe sei sogar außerordentlich mild.

Schöffengericht.

Halle a. S., 21. Januar.

Der schätzbare Aufpasser.

Im Hofe einer hiesigen Firma in der Martinstraße waren am Abend des 23. November vor. Js. mehrere Arbeiter mit dem Fortschaffen Leerer, bündelweise zusammengelegter Säde beschäftigt. Ein Arbeiter warf aus einer Luke der Niederlage die Sädebündel auf den erstleuchteten Hof, während ein anderer aufpassen hatte, daß kein Wirtsbegleiter in Gefahr komme, von den Wirtsbegleitern zu werden. Trotzdem erstleucht ein Postbote eine Ladung Säde auf den Kopf. Er geriet in „heißellosem“ Schreck und hatte dann mehrere Tage lang über Kopf- und Brustschmerzen zu klagen. Infolge des Unfalls wurde der jaumstellige Aufpasser wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Vor Gericht behauptete er, nicht er selbst, sondern der Verleher sei der schuldige Teil, denn dieser habe noch vor seinem Kommando: „Schmeiß!“ das Sädebündel heruntergeworfen. Der Gerichtshof verurteilte jedoch den Aufpasser zu 10 Mark Geldstrafe.

Ein roher Patron.

Der schon oft vorbestrafte 40jährige Arbeiter Wilhelm Lapan aus Dienitz stand in der Nacht zum 22. September vor. Js. mit einem Muttortier auf einer hiesigen Straße und rief einem vorübergehenden Polizeibeamten höflich zu: „Wir müssen uns Tag und Nacht für die Regierung und die Polizei schinden! Woh! nur, du trummer Faulpelz!“ Der Beamte stellte ihn darauf zur Rede und schloß dem Anblick des Koffers den Verdacht, dieser sei vielleicht gestohlen. Er nahm deshalb den ihm bereits bekannten Koffer mit zur Wache, um dort den Inhalt des Koffers untersuchen zu lassen. Mit dem Transport zur Wache leitete Lapan Wühler an. Als er dann den Koffer öffnen mußte, warf er die darin befindlichen Kalender und Ansichtskarten dem Beamten an den Kopf. Als man ihn mit Ansehe drohte, rief er trotzig: „Ich habe schon so viel Strafe abgemacht, daß es mir auf ein paar Monate weiter gar nicht ankommt!“ Seine eigenartige Remonnoage ging in Erfüllung, denn das Schöffengericht berechnete sein langes Strafregister um weitere sechs Wochen Gefängnis.

Ein ganzes Landgericht es befangen abgelehnt.

Sabbericht. 24. Jan. Daß einzelne Richter, der Vorstehende eines Gerichts oder dessen Mitglieder vom Angeklagten abgesehen werden, indem er sie als befangen bezeichnet, kommt öfter vor, aber daß ein Angeklagter sogar ein königliches Landgericht über das es befangen ablehnt, dürfte denn doch wohl noch nicht dagewesen sein. Dieser Fall ereignete sich vor der hiesigen Strafkammer. Der Bandwirt Gustav Schälze aus Oberleben lehnte, als seinem Antrag, weitere Zeugen zu laden, nicht folgt Folge geleistet wurde, nicht nur das Richterkollegium, sondern das ganze Landgericht als solches ab.

Das Gericht befahe sich nicht weniger als anderthalb Stunden mit diesem Antrag und lehnte ihn dann als gescheit ab.

Am Richter, aus denen die Strafkammer zusammengesetzt war, und abernals zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Die Verhandlung wurde zwecks Beschlußfassung über den Antrag vertagt.

Reisegerichtsstreit.

Kiel, 25. Jan. Das Marineobertribunalgericht verurteilte gestern als Berufungsinstitut bei unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung den jahreslänglichen Kapitänleutnant Berg wegen Unterschlagung von 100 Mark Geldern auf dem Kreuzer „Blitz“, wegen wissentlicher Falschmeldungen und wegen Fahnenflucht zu zwei Jahren Gefängnis und Entlassung aus dem Heere.

Beurteilter Redakteur.

Breslau, 25. Jan. Wegen Beleidigung sämtlicher Strafrichter des Breslauer Strafgerichts wurde der Redakteur Gustav Wolff durch eine aus Breslauer Juristen gebildete Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel der sozialdemokratischen „Volksmacht“ erklärt, in dem gesagt wurde, die Urteile der Breslauer Gerichte gegen die Sozialdemokraten müßten jedem Arbeiter die Rote der Empörung ins Gesicht treten.

Das Email-Rohgeschütz richterliches Urteil gerechtfertigt.

In der Prozeßsache gegen den Kaufmann Richard Louis Müller, Inhaber der Firma Louis Müller in Leipzig, Margaretenstraße 4, wegen unehrlichen Wettbewerbes erkannte die vierte Kammer für Handelsachen bei dem Rgl. Landgericht zu Leipzig unter Mitwirkung des Handelsrichters Dr. Apel und der Handelsrichter Konrad Weidert und Cramer in der Sitzung vom 22. Dezember 1910 zu Recht: „Der Beklagte wird verurteilt, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 1000 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung sich der Wiederholung und Verbreitung der Behauptung zu enthalten, daß Emailspaltler die Ursache von Blinddarmentzündungen und sonstigen Darmkrankheiten seien. Die Kosten des Rechtsstreites hat der Beklagte zu tragen. Dieses Urteil ist vorläufig vollstreckbar.“

Zwei „Maden“ zum Tode verurteilt. Die beiden jugendlichen Raubmörder Höffler und Desmarces, die sich wegen Ermordung des Kassenboten André vor dem Pariser Gerichtshof zu verantworten hatten, sind zum Tode verurteilt worden. Der Urteilsspruch der Geschworenen erfolgte mit großer Stimmeneinheit. Die Beurteilten nahmen das Urteil ohne ein Zeichen der Erregung zur Kenntnis; das anwesende Publikum stimmte Beifall. Die beiden unterforschten noch, ehe sie in ihre Zellen zurückgeführt wurden, das ihnen von der Verteidigung vorgelegte Gesuch um Kassation des Urteils.

Provinzial-Nachrichten.

Wetter- und Sportbericht.

St. Andreasberg i. S. (630 Meter), 24. Jan. Schneehöhe 30 Zm., Temperatur - 5 Gr. C., Barometerstand seit 718 (normal 708), Westwind, Stöhnig mäßig, Schiltenbahn sehr gut, Robelbahn gut. Schneefälle in Aussicht. Winterfest vom 4.-6. Februar. Programmsausgabe 25. Januar.

Dorfhof i. Thür. 24. Jan. Barometerstand: hoch. Wind: östlich. Schneehöhe: 70 Zm. Stöhnig: gut. Robelbahn: gut. Vögelzug: gut. Stützringbahn: gut. Eisbahn: gut. Schiltenbahn: gut. Wertaufschichten: Mergelgürtel, Sonnenschein. Temperatur: - 4 Grad.

Schlittensnngläd.

Weitramsdorf b. Coburg, 24. Jan. Durch Sägenwerden der Pferde stieß ein Schlitten der Gutsoverwaltung aus Heiligendorf gegen einen Bräudenpfeiler. 3 Personen konnten sich durch Umspringen in Sicherheit bringen. 2 Personen, ein Herr und eine Dame, wurden schwer verletzt.

Freiburg i. S. 24. Jan. (Gasvergiftungskatastrophe.) Heute früh wurden in Folge Gasvergiftung, hervorgerufen durch Gasrohrbruch, der Portier der Siedl. Leinen-Industrie, Wünsche und seine Ehefrau im Schlafzimmer ihrer Wohnung tot aufgefunden. Wünsche, der kränklich war, wurde bereits gestern nachmittag bei Ausübung seines Berufes im Portierhaus umsohl, so daß er seinen Dienst verlassen und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Dem für Wünsche eingestellten Erzhmann wurde gegen 4 Uhr nachmittags ebenfalls so übel, daß auch er nicht weiter Dienst tun konnte und das Portierhaus verlassen mußte. Der für diesen eingestellte Erzhmann fiel gegen 7 Uhr im Portierhaus gleichfalls um und mußte hinausgetragen werden. Trotzdem wurde nicht nach der Ursache dieser plötzlichen Erkrankungen geforscht. Erst heute früh, nachdem das Unglück geschehen war, wurden Erörterungen angestellt und die angeleitete Untersuchung ergab, daß bereits am gestrigen Tage ein in unmittelbarer Nähe des Portierhauses vorüberfließendes Gasleitungsrohr gebröchen war. Das diesem Rohr entströmende Gas hat durch die Erde zuerst Eingang in das Portierhaus gefunden und dort die geschickten Erkrankungen hervorgerufen. Ebenso ist es in das dem Portierhaus gegenüberliegende Geschüde, in welchem sich im Portier der Wohnung der Wühlerischen Eheleute befindet, eingedrungen und hat den Tod des in Schlaf liegenden Ehepartners herbeigeführt.

Leipzig, 24. Jan. (Kindesleiche ohne Kopf.) - Verdrammt. - Wieder ein frecher Expresler. - Der

Spigbude mit der Witwe. - Drei Stagen hoch herabgeschüttelt. Ein scheidlicher Fund wurde heute nachmittag im Wühlerhofgang des Grundstückes Hiesische Nr. 9 gemacht. Dort fand man einen kleinen Korpelstein. Als man ihn geöffnet, erblinnte man die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. In der Leiche fehlte der Kopf. Das Paket war mit Bindfaden verpackt gemessen. Eine weiße mit bunten Rändern verzierte Umkleehülle war nur noch zum kleinen Teil vorhanden. Die Leiche trug sonst keinerlei Umkleehülle. Den Umständen nach dürfte angenommen sein, daß der Kopf der Leiche verbrannt worden ist. Es liegt klar zutage, daß hier ein schweres Verbrechen verübt worden ist. Der Karton ist jedenfalls von der Straße aus an die Fundstelle gemworfen worden. - Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich abends in der 8. Stunde in Leipzig-Gohlis. Die Ehefrau des dort in der 3. Etage wohnhaften Maurers Bäß hatte zu einer nur kurzen Befugung im Grobgeschloß ihre Wohnung verlassen. Als sie wieder zurückkehrte, fand sie im einzigen 14 Jahre alten Söhnchen wimmern an der Korridorwand liegend vor, am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt. Das Kind war in der Wohnung jedenfalls der Ofenheizung zu nahe gekommen, so daß seine Kleider in Brand gerieten. Das arme Kind wurde im hoffnungslosen Zustande mittels Krankenwagens in das Stabtkrankenhaus übergeführt, wo es bis zum Tode in der Einlieferung keinen Geist aufgab. - Der Leipziger Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Verbrecher festzunehmen, dessen gemeingefährliches Treiben lebhaft an die Expreslerfahre der Gebrüder Stoppus erinnert. Er handelt sich um einen schon früher vorbestraften fünfzig Jahre alten Alexander, der hier mit seiner Familie wohnte. Seit etwa 1 1/2 Jahren ließ er an einen gutstürterten hiesigen Einwohner Expreslerbriefe schreiben, in denen er als Schwemmelgelber mehrere tausend Mark; wüßten ihm die Gelder verweigert, so drohte er mit Mord und Totschlag. Insbesondere schrieb er wiederholt, daß er die Kinder jener Familie mit vergifteten Speisen aus dem Leben bringen wollte. Die heimgeleitete Familie wurde dadurch in die höchste Angst versetzt. Die Kinder getrauten sich kaum mehr allein auf die Straße. Der Expresler hatte die Wühler der von ihm verlangten Antwortbriefe in der Weise instruiert, daß sie auf Befragen sagen sollten, sie trügen die Briefe nach dem Dresdener Bahnhof und der Auftraggeber sei ein Mann, der lahm sei. Die Festnahme des Verbrechers erfolgte am Abend auf dem einjam baldigenden Meißelplatz. Dorthin hatte der Verbrecher seine Boten bestellt. Die benachrichtigte Polizei folgte den Boten und so gelang es, des gemeingefährlichen Verbrechers habhaft zu werden. Als heute früh eine 18 Jahre alte Mädelerin in dem Grundstück Wühlerer Straße 68, wo sie wohnt, die Treppe nach der Hausflur herabging, nahm sie in der Nähe der Kellerkammer ein Geräusch wahr. Gleich darauf hörte sie einen Knall und sah, daß sie an der Stirn verletzt war. Die Verlesung, die sich als leicht und ungefährlich erwies, ist vermutlich aus einer Kopfverletzung resultiert. Bisher konnte der Täter nicht ermittelt werden. In der Begleitung der Verlesenen befand sich noch ein junges Mädchen. Die Treppe war zur fröhlichen Zeit dunkel. - Ein im Grundstück Wühlerer Straße 22 wohnhafter 20 Jahre alter Handeschloßhüter aus Alsbau in Rugland kürzte sich heute in selbstmörderischer Absicht aus einem in der dritten Etage gelegenen Wühlerfenster in den Seehinab, wobei er bewußtlos aufgehoben wurde. Da er schwerere innere Verletzungen erlitten hatte, mußte mittels Rettungswagens seine Überführung in das Krankenhaus erfolgen.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Annoncensquittung beizulegen.)
Kirchensteuer: Wenn Sie aus der Landeskirche austreten, brauchen Sie keine Kirchensteuer mehr zu zahlen.
S. W. 1766. Der Titel ist mit dem Amt, bezw. mit der Anstellung selbst verbunden. Eine Prüfung dazu ist nicht erforderlich.
S. B. Hohn. Wenden Sie sich an die Direktion der Bergschule in Eisleben.

Meteorologische Station.

	24. Jan. 9 Uhr abends	25. Jan. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	764.4	762.1
Thermometer Celsius	-1.3	0.0
Rel. Feuchtigkeit	84%	83%
Wind	SW 1	SW 2

Maximum der Temperatur am 24. Jan. 0.0 C.
Minimum in der Nacht vom 24. Jan. zum 25. Jan. -2.2 C.
Wiedererschläge am 25. Jan. 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Wetter-Aussichten.

26. Januar: Nebel, nahe Null, meist trocken.
27. Januar: Nebel, teils heil, fäher, freimühliche Schne.
28. Januar: Teils heil, teils hebel, normal, alt.

Leitung, Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Weinmann; für Ausland und Besie Nachrichten: Karl Weitzer; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inzeratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Gendel. Sämtlich in Halle a. S. - Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. -



Zurückgesetzte Preise

Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Schürzen, Pelzwaren, Damen-Putz, Weisswaren, Seiden-Bänder, Spitzen, Tüll-u. Spachtelstoffe, Handschuhe, Krawatten, Schirme, Unterröcke, Ball-Schals, Damen- und Kinder-Mützen, Gürtel, Strickwolle, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Diwanddecken, Bettstellen.

J. LEWIN

Geschäftshaus - Halle a. S. - Marktplatz 2 u. 3.

Tulpe.

Zu Kaisers Geburtstag Souper-Musik.
Besonders gewählte Menus, Ia. schwere holländ. Austern, Kaiser Malossol-Kaviar, sowie sämtliche Saisondelikatessen.

Walhalla-Theater

Director & Besitzer: Paul Bittagen.

Anfang 8 1/2 Uhr. Gewöhnl. Preise. **Beifallsstürme! Jubel!**

Auf Wunsch ab heute: Verbotene Frucht, sowie Nacharbeit, Die unromantische Wohnung

27. Mal: Los Nr. 33. Letzte O.-P.-Vorstellung 31. Januar.

Kunstgewerbe-Verein.

Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Saale der Neumarkt-Schützengesellschaft, Harz 41

Vortrag mit Lichtbildern

von Herrn Prof. M. Seliger, Direktor d. Akad. f. graph. Künste u. Buchgewerbe in Leipzig über

Michelangelo als Dekorationsmaler der Capella Sixtina.

Eintritt frei, Gäste willkommen.
Der Vorstand: G. Wolff.

Apollo-Theater.

Direction: Gustav Poller.

Ein Erfolg ohnegleichen!

Zum 1. Male in Europa: **Chung Ling Hee Troupe** 1. Male in Europa: 3 Männer, 2 Frauen.

Chinesische Zauberer, Feuerkünstler, Gaußkünstler etc. in vrachtpollen Originalkostümen mit Gold- und Seidenarbeiten.

Bomben-Lacherfolg von Haskel

heute zum letzten Male: „Die Venus von Milo“.

Ab Donnerstag, den 26. Januar „Der Musterpapa.“ Das einzigartige Künstlerpaar **Schuff-Delina.** Vom Publikum allabendlich **!! Stürmisch bejubelt!!**

6 Reckets. **Vory.**

Ein Sensations-Programm, wie es beller nicht geboten werden kann!

Kaisersäle.

Dienstag, den 31. Januar, 7 1/2 Uhr

5. Philharmonisches Konzert

Leitung: Prof. Hans Winderstein.

Solist: **Joan Manén** (Violine).

1. Mozart, Jupitersymphonie C-dur. 2. Bruch, Violinkonzert G-moll. 3. Scheinplug, Ouvertüre zu einem Shakespeareschen Lustspiel. 4. Manén, Variationen über ein Thema von Tartini. 5. Beethoven, Große Leonora-Ouvertüre.

Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der Holmusika-Leihd. Hektor Nothan, Gr. Ulrichstr. 38.

„Zum Schultheiss“

Poststraße.

Donnerstag, den 26. Januar 1911

Grosses Schlachtfest.

K. Völkner, Oekonom.

Zscheyges Hotel Wettiner Hof

Magdeburgerstrasse 5 — Telefon 1018.

Täglich Künstler-Konzerte

ausgeführt von dem Kapellmeister Padaguini.

Im Saal. Eintritt frei. Im Saal.

Hallescher Skat-Verein „Gucki“.

Der zweite Spieltag des

Grossen Preis-Skaten

beginnt **Donnerstag, den 26. Januar**, nachmittags 1-5 1/2, und 8 Uhr in Rich. Kochs Gasthaus, Halle a. S., Königer. 51.

Es sind folgende Preise in Aussicht gestellt:

1. Preis: 150-200 Mk., ausserdem 10 Haupt- und 40 Sonderpreise.

Neues Theater.

Donnerstag: Gewöhnliche Preise

Chre. Graf Trakt... Carl Schönitz als Gast.



Optische Waren

preiswert u. gut Gr. Illu. Licht. la

Otto Unbekannt

Red. Donnerst. tag u. Montag

Schlachtfest.

Bernhard Borgis, 114 Dompf. 10. Tel. 1833. Beinh. Metz, Leder- u. Schuhwaren- u. Wb. 1.10 Markt.

Letzte Woche meines Winter-Räumungs-Ausverkaufs.

Winter-Waren

zu jedem ansehbaren Preis.

G. Liebermann, Bernburgerstr. 30.

Wo amüsiert man sich am besten?

bei Job-Classen!

Privat-Seminar für Kindergärtnerinnen u. Erzieherinnen

Dir.: Robert Mayer, Schullektor a. D.

Ausbildung: 1 u. 1 Jahr. Beginn des Kurses im April. Pension im Hause. — Sprach-Unterricht: Latein, Französisch, (Französin im Hause). — Prospekt frei.

Honig?

Zucker-Sereinigung Gloggenburg 22 liefert die 10 Pfund-Boile i. Einleitheit zu 4/7.50 franco gegen Radnahme. Ein Versuch — dauernde Kundsch. ft.

Waschgefässe,

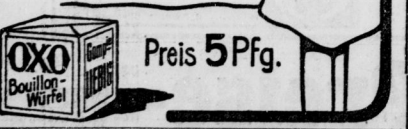
bauerhaft u. billig, größte Auswahl Böttcherei: Schüllershof 1, dicht am Markt. 5%. Rabatt. Gear. 1878



Diese große Tasse feinsten Fleischbrühe liefert Ihnen ein Aufguss heißen Wassers auf einen

OXO Bouillon-Würfel

der Comp^{te} LIEBIG.



Metropol-Hotel.

Morgen Donnerstag, 26. Januar etc.

Schweine-Schlachten

nach Vers. Huer Str.

Von 11 Uhr vormittags ab: Wellfleisch, Wellwurk und Wellfloss aus der Terrine. — Um 12 Uhr warme Berliner Lebewurst in Suppe.

Von 6 Uhr abends an: „Berliner Schlachteschüssel“.

Bund der Versicherungsvertreter Deutschlands, e. V., Verband Halle a. S.

Die unterzeichneten Mitglieder des Bundes der Versicherungsvertreter Deutschlands geben hiermit bekannt, dass sie am **Freitag, den 27. Januar etc., aus Anlass des Geburtstages S. M. des Kaisers**

nur bis 12 Uhr mittags

Geschäftsstunden abhalten.

E. Abt. M. Bornscholegel, M. Book, H. Beyer, v. Carlsburg & Gittermann, J. Erbs, O. Eichhorn, C. Erlar, A. Gebler, F. Gelbke, E. Helmhold, M. Heuber, L. Heynemann, E. Hiepe, J. Joka, L. Kretzling, E. Lange, W. Lotze, v. Marées, Fr. Michael & Co., A. Schuster, C. Schöber, O. Schumacher, M. Weber, W. Wolf.

Bockbier-Würstchen, Wiener Würstchen, Breslauer-Knoblachwurst

empfehlen in bekannt hochfeiner Qualität

Ernst Nietsch, Hoflieferant,

Leipzigerstr. 77. Fernruf 106.

Pianos Ritter

Pianoforte-Fabrik, Halle a. S., Grossh. Sächs. Hoflieferant

Flügel Harmoniums

Grösste Auswahl. Sicherste Garantie.

Nur anerkannt gediegenes Fabrikat zu mässigem Preis. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Genru 1181.

Direct: Geh. Hofrat M. Richards

Donnerstag, den 26. Januar 1911. Vorstellung im Abonnement. 2. Viertel.

Martha

oder: Der Markt zu Richmond. Romantisch-comische Oper in vier Akten von Friedrich von Flotow.

Spielleitung: Oberregisseur Theo Raven. Musikalische Leitung: Ludw. Bauer.

Personen:

Lady Savriet Durs, Ham. Ehrenbürgerin
Lein der Königin Alice v. Boer.
Nancy, ihre Bediente
Frau M. Kampf.
Soub. Selman Wilfrid.
Fort, ihr Bedier K. Krutthoffer.
Sponel.
Plummet ein reich. Bäcker.
Der Richter au Richmond
Der Schwart.
Theo Raven.
Cotte Hof.
Gise Erbel.
A. Gattmann.
Ludw. Teier.
Eito Kralch.
Gerichtsschreiber, Bäcker, Wäde, Knechte, Jäger, Bagen im Gefolge der Königin.

Der der Handlung: Zeiss auf dem Schlosse der Gattin, Zeiss zu Richmond, Zeit: Regierung d. Königin Anna.

Sponel: Eugen Edward vom Neuen Stadttheater in Bochum als Gast auf Eng.

Nach dem 2. Akt längere Pause.

Kassendöffnung 7 Uhr.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag, den 27. Januar
Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Nachmittags 3 Uhr: Schillerfeierstellung zu ganz feinen Preisen.

Zopf und Schwert.

Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gustow.

Abends 7 1/2 Uhr: 131. Vorstellung im Abonnement. 3. Viertel.
Bei festlich erleuchtetem Saale.

Jubil-Ouvertüre

von Carl Maria v. Weber.
Novität! Zum 3. Male! Novität!

Königskinder.

Musikmärchen in 3 Akten von Engelbert Humperdinck. Text von Ernst Mosner.

Vor und nach Schluss des Theaters Geflüchtungen und beifallreicher Jubel im Weinhaus Broskowski.

Leipzig.

Neues Theater: Donnerstag, den 26. Januar: Die letzten Stunden.
Altes Theater: Donnerstag, den 26. Januar: Die letzte Hinfahrt.
Leipziger Schauspielhaus: Donnerstag, den 26. Januar: Tairnu.
Neues Operetten-Theater: Donnerstag, den 26. Januar: Dasuppenmadel.
Magdeburg. Stadttheater: Donnerstag, den 26. Januar: Die Götterdämmerung.
Halberstadt. Stadttheater: Donnerstag, den 26. Januar: Margarethe.
Altenburg. Stadttheater: Freitag, den 27. Januar: Guldigungs-marsch. Niens, der Letzte der Tribunen.
Dessau. Stadttheater: Donnerstag, den 26. Januar: Das Konzert.
Gotha. Stadttheater: Donnerstag, den 26. Januar: Tobiana.
Weimar. Stadttheater: Donnerstag, den 26. Januar: Sax u. Zimmermann.